

In der Familie der 100-jährigen Oma, einer italienischen Einwandererfamilie in Argentinien, geht es gewaltig bergab. Die Oma frisst! Frisst was? Hauptsächlich der eigenen Familie die Haare vom Kopf. Und was nun? Jetzt müssen alle Familienmitglieder mitanpacken um den sozialen Abstieg zu stoppen. Das versuchen auch alle – alle bis auf einen: der Enkel Chicho, ein unbeugsamer Tangokomponist, weigert sich mit Händen und Füßen eine Arbeit anzunehmen. Im Gegenteil, er handelt getreu nach dem Motto: "Das Problem hier ist die Oma? Also muss man es mit der Oma lösen!" Und so versucht er verzweifelt die Oma auf unvorstellbar raffinierten Wegen loszuwerden. Das Stück von Roberto M. Cossa ist auf den ersten Blick sehr komisch, zeigt jedoch zugleich die brutale Realität eines sozialen Absturzes.

Roberto ("Tito") Mario Cossa (*Buenos Aires, 30.11.1934) ist argentinischer Regisseur, Schauspieler, Journalist und Drehbuchautor. Seine Stücke, Theaterinszenierungen und Filme prägen seit Jahrzehnten das argentinische Theater und Kino. *"La Nona"*, entstanden 1976/1977, im ersten Jahr einer argentinischen Militärdiktatur, ist eine mehrfach preisgekrönte Komödie des argentinischen Dramatikers. Sie enthält ein wichtiges Element des Humors: die Groteske, eine verzerrte, übersteigerte Darstellung, die lächerlich, absurd oder schaurig wirkt.

Teatro Abierto: 1981 war Cossa Mitbegründer der Bewegung *"Teatro Abierto"*, einer Initiative verschiedener Theatermacher, die das Bewusstsein der Öffentlichkeit in den letzten Jahren der Militärdiktatur mit kritischen Stücken aufrütteln wollten. Das *"Teatro Abierto"* brachte Theaterleute zusammen, die alle auf der so genannten „schwarzen Liste“ standen und um ihre Sicherheit fürchten mussten. Sie produzierten 1981 einen Zyklus von 21 Einaktern verschiedener Autoren, der deutlich machte, dass sich die argentinischen Künstler nicht den Taktiken der Diktatur gebeugt hatten und nicht zum Schweigen gebracht worden waren.

Die Oma ist die groteske Figur der 100-jährigen Großmutter, die alles auffrisst, bis die gesamte Familie ökonomisch und letzten Endes auch physisch zugrunde geht. Mit ihr könnte das damalige Argentinien gemeint sein. Das Land, das einst unersättlich seine BürgerInnen auffraß, und durch gigantische Militärausgaben ruinierte.

**„Bittere Erkenntnis, denn du siehst, dass alles umgekehrt ist;
du glaubtest an Ehrlichkeit und Moral –welch eine Torheit!
Und darum wird dir in einem total verpfuschten Leben
nicht einmal der letzte Schuss gelingen.“**

(Cátulo Castillo)

**Roberto Cossa sagte einmal: „Die damals herrschende Militärdiktatur bedingt auch die
Notwendigkeit einer stärkeren Verschlüsselung – Metaphorik.“**

In „Oma frisst“ geht es im metaphorischen Sinne um das Auseinanderklaffen des Mythos der lieben Oma und dem alles verschlingenden Monster. Einem Monster, dem niemand etwas

entgegenzusetzen hat. Dem die Familie, durch ihre Passivität und ihrer Ergebenheit, erlaubt so brutal zu agieren.

Hauptsächlich Chicho, der sich weigert eine handfeste Arbeit anzunehmen, jedoch Strategien entwickelt dieses „Omamonster“ loszuwerden (z.B. sie zu verheiraten), scheitert auf der ganzen Linie.

Durch die Metaphorik zeigt sich in der Figur der „Nona“ ein ästhetischer Umschwung von der sauberen Trennung zwischen Realismus und Theater des Absurden hin zu einer Vermischung, die man als „Hybrid“ bezeichnen könnte.

Die Militärdiktatur. Durch einen Militärputsch konnte sich 1976 in Argentinien eine Diktatur unter dem Namen „Prozess der Nationalen Reorganisation“ installieren. Laut Schätzungen verschwanden im „Schmutzigen Krieg“ (1976 – 1978) etwa 30 000 Menschen. Unter den „Desaparecidos“ (Verschwundenen) befanden sich zahlreiche Studenten, deren Mütter sich zusammenschlossen.

In späteren Gerichtsverfahren gegen verantwortliche Militärs, die nur mit Mühe durchgesetzt werden konnten, wurde bekannt, dass sich die militärischen Machthaber zahlreicher Menschen auf grausame Weise entledigt hatten: Die Opfer wurden betäubt und über dem Río de la Plata aus dem Flugzeug geworfen.

Das „Verschwinden“ der Familienmitglieder in „La Nona“ könnte natürlich auch mit dem Verschwinden von Personen unter der Militärdiktatur in Zusammenhang gebracht werden. Darüber hinaus gibt es jedoch auch andere Deutungsmöglichkeiten wie: Ein Generationenkonflikt, die Konsumgesellschaft und vor allem, aus heutiger Sicht, der Heuschreckenkapitalismus

Catanzaro ist die Hauptstadt der süditalienischen Region Kalabrien.

**„Es ist doch gleich, ob einer Tag und Nacht
arbeitet wie ein Tier, oder sich aushalten lässt,
tötet, heilt oder die Gesetze übertritt.“**

(Enrique Santos Discépolo)

Nächstes Projekt der Schaubühne Sindelfingen:
Jugendtheater **"Reisen nach Jerusalem"**
September/Oktober 2010
im Galerietheater der Stadt Sindelfingen
Regie: Ismene Schell